
Vorgestellt

Publikationen aus dem WZB

Kunst und Kommerz **Kristin Bothur** Am Beispiel des Feldes der Pop- und Rockmusik zeigt Kristin Bothur in ihrer Dissertation, wie neue Technologien die Entstehung und den Zusammenbruch von Märkten, Geschäftsmodellen und Einkommensquellen bedingen können. Sie führt vor, mit welchen Schwierigkeiten kreative Unternehmer*innen konfrontiert sind. Gestützt auf zahlreiche Interviews mit Musiker*innen zeichnet sie ein eher alarmierendes Bild und gibt Einblicke in die Arbeits- und Lebenswelt von Musikschaffenden, die trotz beachtlicher Produktivität, Leistungs- und Lernbereitschaft, Flexibilität gegenüber ihren Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie hohem Kultur- und Sozialkapital um ihren Status als Musiker*innen und Erwerbstätige bangen müssen. Kultur- und sozialpolitische Veränderungen tun not, um künstlerische Vielfalt auch weiter zu ermöglichen. *Kristin Bothur: Musikmärkte. Die Arbeitssituation und sozioökonomische Lage von Pop- und Rockmusiker*innen in Deutschland.* Frankfurt/New York: Campus Verlag 2020.



Tanzendes Publikum bei einem Konzert – ein Bild aus anderen Zeiten. In der Corona-Krise hat sich die wirtschaftliche Lage von Musikerinnen und Musikern drastisch verschlechtert. Dass die hart getroffene Branche schon davor prekäre Bedingungen bot, analysiert Kristin Bothur in ihrem Buch über Musikmärkte. (Foto: fcaldito/photocase.de)

Der neue Despotismus **John Keane** Mit Sorge blickt John Keane auf die politische Entwicklung in vielen Staaten der Welt, denn Werte und Institutionen liberaler Demokratien seien zunehmend bedroht. Er warnt vor den Gefahren, die neue Formen des Despotismus bringen – eine Entwicklung, die mit Begriffen wie Diktatur, Autokratie oder Autoritarismus nur unzureichend erfasst werde. Neben einer historischen Einordnung des Begriffs beschreibt er, was den neuen Despotismus charakterisiert, den er in Russland, China, aber auch in Ländern Zentralasiens, im Nahen Osten bis hin nach Europa verortet. Viele dieser Staaten setzen auf eine brisante Kombination politischer Instrumente, indem sie neue Formen der umfassenden Kontrolle, der regionalen und globalen Zusammenarbeit und des Klientelismus entwickeln – und sich dabei oft einer demokratischen Rhetorik bedienen. *John Keane: The New Despotism.* Cambridge: Harvard University Press 2020.

Einnahmen und Ausgaben **Robert Stüber, Nadine**

Riedel Stimmen Menschen die Höhe ihres Arbeitseinkommens mit ihren Konsumabsichten ab; verdienen sie also so viel, wie sie für Ausgaben brauchen? Im Jahr 2013 sorgte eine Studie für Aufsehen, die diesen Zusammenhang infrage stellte. Ein Experiment hatte ergeben, dass sich chinesische Studierende deutlich mehr Schokolade erarbeiteten, als sie im Nachhinein verzehrten. Robert Stüber und Nadine Riedel haben dieses Experiment mit Studierenden aus Deutschland wiederholt – und konnten die Ergebnisse nicht bestätigen. Denn der Anteil derer, die mehr Lohn anhäufte, als sie konsumieren wollten, fiel erheblich geringer aus als in der Originalstudie. Die beiden Autoren vermuten, dass neben kulturellen Differenzen auch Unterschiede in der Tätigkeit und fehlende Klarheit über den erwarteten Nutzen des Konsums eine Rolle spielen. *Robert Stüber/Nadine Riedel: „Overearning – Revisited“. In: Journal of Economic Psychology, 2019, Part A. DOI: 10.1016/j.joep.2018.12.009.*

Flucht vor der Korruption **Daniel Auer, Friederike Römer, Jasper Tjaden**

Ursachenbekämpfung verhindert Migration. Aber führt Korruption zu Abwanderung? Untersuchungen dieses Komplexes laufen Gefahr, von einfachen statistischen Zusammenhängen auf Ursache und Wirkung zu schließen. Basierend auf repräsentativen Daten aus 67 Ländern und mittels umfangreicher statistischer Tests bestimmen Daniel Auer, Friederike Römer und Jasper Tjaden einen belastbaren kausalen Effekt: Mehr Korruption führt demnach wenigstens zu einer gesteigerten Migrationsabsicht. Diese ist nicht allein strukturell bedingt, sie hängt ebenso von der individuellen Erfahrung und Wahrnehmung der Menschen ab. Daraus lässt sich eine Lehre für den richtigen Umgang mit globaler Migration ableiten: Wer Migration verhindern möchte, sollte grassierende Korruption dort bekämpfen, wo sie entsteht. *Daniel Auer/Friederike Römer/Jasper Tjaden: „Corruption and the Desire to Leave Quasi-experimental Evidence on Corruption as a Driver of Emigration Intentions“. In: IZA Journal of Development and Migration, 2020, Band 11, H. 1. DOI: 10.2478/izajodm-2020-0007.*

Künftiges Einkommen und Studienwahl **Claudia Finger, Heike Solga, Martin Ehlert, Alessandra**

Rusconi Zwischen Männern und Frauen gibt es deutliche Einkommensunterschiede, selbst unter Akademiker*innen. Hätte es einen Einfluss auf die Studienfachwahl, wenn Schüler*innen zuvor Informationen über das zu erwartende Einkommen nach Studienabschluss erhielten? Wie empfänglich sind die Schüler*innen dafür, und welche geschlechtsspezifischen Unterschiede kommen zum Tragen? Die Autor*innen stellen fest, dass das Bereitstellen dieser Informationen an eine zufällig ausgewählte Gruppe von Oberstufenschüler*innen allein die Entscheidungen von Schülern mit Hochschulambitionen beeinflusst: Informierte Schüler bewerben sich im Schnitt eher auf Fächer, die mit höheren Durchschnittseinkommen verbunden sind, als Schüler der Vergleichsgruppe. Für Schülerinnen ist dieser Effekt nicht zu beobachten. *Claudia Finger/Heike Solga/Martin Ehlert/Alessandra Rusconi: „Gender Differences in the Choice of Field of Study and the Relevance of Income Information. Insights from a Field Experiment“. In: Research in Social Stratification and Mobility, 2020, Jg. 65, Februar. Online: <https://www.econstor.eu/handle/10419/209685/> (Stand 09.06.2020)*

Justiz im Übergang **Mariam Salehi** In Tunesien haben nach dem Fall des Regimes von Machthaber Ben Ali internationale Expert*innen gemeinsam mit tunesischen politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren ein Transitional-Justice-Gesetz entwickelt, also eine Art Übergangs-Justiz. Es galt, politische Menschenrechtsverletzungen und auch sozioökonomische Faktoren autoritärer Herrschaft aufzuarbeiten, um Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Frieden zu schaffen. Die Autorin zeigt, wie Transitional Justice eingesetzt werden kann, um politische und institutionelle Veränderungen zu bewirken. Es ist ein komplexer Prozess, wie sie analysiert, denn unterschiedliche Interessen und Machtstrukturen machen es schwer, nachhaltige Veränderungen herbeizuführen. *Mariam Salehi: „Designing Transitional Justice: Problems of Planning Political & Institutional Change in Volatile Political Contexts“. In: Project on Middle East Political Science, 2020. Online: <https://pomeps.org/designing-transitional-justice-problems-of-planning-political-institutional-change-in-volatile-political-contexts> (Stand 05.06.2020).*